

ERFAHRUNGSBERICHTE
Wien III

Ich habe im Sommer 2021 ein Semester an der Uni Wien verbracht. Dort habe ich Katholische Theologie und Musikwissenschaft studiert. Den ERASMUS-Platz habe ich über die Theologische Fakultät bekommen, aber mein Parallel-Studium war kein Problem, weil ich mir in der Musikwissenschaft Leistungen aus Wien über Anerkennungsvorschläge in Freiburg anrechnen lassen konnte. Die ERASMUS-Beauftragten in Freiburg Frau Trötschel von der Theologie und Herr Haber von der Musikwissenschaft haben da sehr unterstützt und auch die Beauftragten in Wien Frau Babic und Herr Moga waren immer sehr kulant und haben etwaige bürokratische Hürden schnell aus dem Weg geräumt. Generell war bei der Anmeldung zu den Kursen und am Ende auch bei den Prüfungsmodalitäten und den Eintragungen von Leistungen in Wien deutlich weniger Bürokratie im Spiel als in Freiburg. Das führte dazu, dass alles deutlich einfacher und schneller ging. Aus dem immensen Lehrangebot in Wien waren so schnell anregende und lehrreiche Veranstaltungen zu wählen, sodass die vorher überlegte Planung gut umzusetzen war. Während in der Theologie vor allem die philosophischen Vorlesungen von Kurt Appel und Sandra Lehmann für mich sehr furchtbar waren, gefielen mir die musikwissenschaftlichen Seminare sehr gut. Neben zwei historischen Seminaren war das ein Seminar, das sich mit den Folgen von #MeToo für die Inszenierungen von Opern auseinandersetzt. Geleitet wurde es von Dietmar Friesenegger, der sonst in New York arbeitet. Wie es wohliger ist, gab es auch einige weniger lehrreiche Veranstaltungen — etwa die Anthropologie-VL, die sich darauf beschränkte, enzyklopädisch und chronologisch Denker aufzuzählen, ohne sie systematisch zu durchdenken. Aber solche Veranstaltungen gibt es ja nun überall.

Das Semester in Wien war natürlich sehr überschattet von der Pandemie. Allerdings war die österreichische Politik — bis auf einen harten Lockdown um die Oster-Zeit — deutlich offener als die deutsche. Weil die Universität aber die gesamte Zeit über geschlossen war, war es leider etwas schwierig, neue Leute persönlich kennenzulernen. Das habe ich vor allem durch mein musikalisches Engagement neben dem Studium kompensiert. Bei selbstverordneter Vorsicht konnten so trotz allem einige Sehenswürdigkeiten und Museen besichtigt werden. Einzig Konzerte konnten leider bis zum Ende meines Aufenthaltes nicht stattfinden. Sollte man aber die Gelegenheit dazu haben, sollte man sie nutzen! Auch die zahlreichen kleinen Museen in den „Musiker-Wohnungen“ sind sehr lohnenswert. Das reichhaltige kulturelle Angebot Wiens auch als Schnittpunkt zwischen West- und Osteuropa gilt es zu nutzen, wenn man schon einmal dort ist. Der große Vorteil ist natürlich, dass es dabei keinerlei Sprachbarriere gibt. Mit dem Zug ist man auch schnell in anderen Städten, z.B. Budapest oder Bratislava. Der Zug ist von Freiburg auch ein sehr angenehmes Anreisemittel nach Wien.

Die äußeren Lebensumstände ähneln denen in Deutschland natürlich sehr. Das Leben ist etwas teurer in Wien, aber man muss sich auf keine massiven Unterschiede einstellen. Wien ist eine überaus angenehme Stadt, die viel zu bieten hat, und der Aufenthalt dort hat sich in jedem Fall sehr gelohnt. Der Verwaltungsaufwand hält sich sehr in Grenzen, umso mehr kann man das kulturelle Leben und das Studieren dort genießen!